



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 35. Das Schloss von Azay-le-Rideau.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

§. 35.

Das Schloss zu Azay-le-Rideau.

In anderer Hinsicht bemerkenswerth ist das Schloss von Azay-le-Rideau.¹ Es zieht weniger durch ein einzelnes Prachtstück, als durch die klare und harmonische Gesamtanlage die Aufmerksamkeit an. Auf einer kleinen Insel des Ledre, etwa eine Meile von seiner Mündung in die Loire, gelegen, ist es im Wesentlichen seinem Aeussern nach jetzt noch so erhalten, wie es um 1520 von Gilles Berthelot, dem damaligen Besitzer des Ortes, erbaut wurde. Es besteht aus zwei in rechtem Winkel zusammenstossenden Flügeln, ist nach mittelalterlicher Weise mit einem Wassergraben umzogen und nach aussen durch Zinnenkranz und Machicoulis sowie durch mächtige runde Thürme mit runden Dächern als trotzig Veste charakterisirt, während die grossen von Kreuzstäben getheilten und mit Pilastern eingefassten Fenster diesem Anschein widersprechen.

Nach der innern Hofseite sind denn auch diese feudalen Elemente aufgegeben, und das Schloss zeigt dort drei Geschosse mit grossen Fenstern, die im obern Stockwerk eigenthümlicher Weise zum Theil in das Dach hineinreichen und mit phantastischen, nicht gerade schönen Giebeln gekrönt sind. Während die durchlaufenden Pilastersysteme und die zahlreichen horizontalen Gesimse dem Eindruck eine gewisse Monotonie geben, ist aller Luxus der Decoration auch hier auf das Treppenhaus verwendet, das in der längeren Hoffaçade als besonderer hochaufragender Giebelbau mit doppelten Bogenöffnungen in vier Geschossen hervortritt. Auch hier ist, ähnlich wie in Chateaudun, die Treppe im Innern des Gebäudes angelegt, aber ihre decorative Ausstattung zeigt schon am Aeussern die ganze Formensprache der Renaissance, ihre Pilaster und Bögen, ihre Arabeskenfriese und Gesimse, nur dass in den beiden mittleren Geschossen statt des Halbkreises der gedrückte Korbbogen angewandt ist. Am Mittelpfeiler, sowie zu beiden Seiten sind Nischen für Statuen mit reichen Baldachinen angeordnet, gleich dem krönenden Giebel mittelalterlich gedacht, aber mit der ganzen Fülle der Renaissanceformen ausgedrückt. Unter den Sculpturen begegnen wir mehrfach dem Salamander Franz I. Ausserdem findet sich der Namenszug des Erbauers und der Spruch: »UNG SEUL DESIR«, ohne Zweifel die Devise des Besitzers.

¹ Aufn. in Gailhabaud, Denkm. der Baukunst; vgl. V. Petit, châteaux etc.